

Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | Mai 2009 | 14. Jahrgang | Nr. 4a Sonderbeilage



Das moderne Alterszentrum ist eingebettet zwischen traditionellen Appenzellerhäusern am Unteren Gremm. Foto:GL

Einweihung «Unteres Gremm»: Ein Freudentag!

Am Samstag, 9. Mai, wird das neue Alters- und Pflegeheim der Gemeinde Teufen festlich eingeweiht.

Nach rund sechsjähriger Planungs-, Projekt- und Bauzeit kann am Samstag, 9. Mai, das neue Alterszentrum Unteres Gremm mit Unterhaltung und verschiedenen Attraktionen festlich eingeweiht werden.

Mit dem Bezug des Alters- und Pflegeheims im Dezember 2008 endete eine lange Vorgeschichte, die bereits 1996 begonnen hat. Am 8. Mai 2004 ermöglichten die Teufner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit der Zustimmung zum *Projektierungskredit*

die Inangriffnahme des anspruchsvollen Bauprojekts. Im März 2005 gingen die Zürcher Architekten Alex Jaeggi und Peter Meyer als Sieger des *Architektenwettbewerbs* hervor. Ein Meilenstein war am 23. November 2005 die Zustimmung des Teufner Soveräns zum *Baukredit* von 23,3 Mio. Franken.

Nach dem *Abbruch* des *Bauernhauses Preisig* im Juli und des alten *Schwesternhauses* im Oktober 2006 fand am 12. März 2007 der *erste Spatenstich* statt. Mit der *Grund-*

steinlegung im September 2007, dem *Aufrichtefest* im Dezember 2007 und dem «*Tag der offenen Baustelle*» im Mai 2008 wurde die Bevölkerung laufend über die Baufortschritte im «Unteren Gremm» orientiert.

Inzwischen haben 42 Betagte und Pflegebedürftige ein neues Zuhause gefunden.

Über die bewegte Geschichte des grössten je erstellten Bauwerks in der Gemeinde Teufen berichtet die vorliegende Sonderbeilage der «*Tüüfner Poscht*». TP ■

Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung

Die Teufner Dorfzeitung
gratuliert
zum gelungenen Werk
und wünscht
den Bewohnerinnen
und Bewohnern
alles Gute
im neuen Zuhause.

Von Teufner/-innen für Teufner/-innen

Gemeindepräsident Gerhard Frey zur offiziellen Eröffnung des Hauses Unteres Gremm.



Mit der heutigen offiziellen Eröffnung des Alters- und Pflegeheims Unteres Gremm geht erfreulicherweise ein langer Prozess zu Ende, der vor mehr als zehn Jahren mit Diskussionen über die Zukunft des ehemaligen Gemeindespitals begann.

Am 27. November 2005 haben die Teufner Stimmberechtigten mit 75 Prozent «Ja» zur grössten je geplanten Investition der Gemeinde gesagt. Damit haben sie ein eindrückliches Bekenntnis zu zukunftsorientierten, vielfältigen und entwicklungsfähigen Infrastrukturen für unsere älteren Bevölkerungsschichten abgelegt. Während des ganzen Planungsprozesses stand stets das Wohlbefinden der zukünftigen Bewohnerinnen

und Bewohner des Hauses Unteres Gremm im Zentrum der Überlegungen. Mit einer architektonisch gelungenen Lösung konnten 60 grosszügige Zimmer (mehrheitlich mit Balkon), genügend Aufenthaltsräume, eine Cafeteria und bedarfsgerechte Gartenanlagen an einer phantastischen Aussichtslage realisiert werden.

Angebotserweiterung

Mit der indirekten Bewilligung von acht zusätzlichen Stellen im Alters- und Pflegebereich haben die Stimmberechtigten im Jahre 2008 auch die notwendige Angebotserweiterung insbesondere mit den Wohngruppen für an Demenz erkrankten Menschen ermöglicht. Direkt neben dem neuen Gebäude werden demnächst 21 Wohnungen für «Betretetes Wohnen» das Angebot ergänzen.

Die Spitex und neu die Informationsstelle für Altersfragen haben ihr Domizil ebenfalls am gleichen Ort.

Zeitgemässe Arbeitsbedingungen

Die konkurrenzfähigen Preise für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung im neuen Haus wurden möglich, weil die Baukosten aus allgemeinen Steuermitteln finanziert werden. Die neuen Infrastrukturen ermöglichen zudem optimale Arbeitsabläufe und schaffen für das Personal zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Deshalb sagen alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Mitarbeitenden des Hauses Unteres Gremm den Teufner Stimmberechtigten herzlich Dankeschön für die weisen Entscheide.

Gerhard Frey, Gemeindepräsident ■

Zeitgemässe stationäre Pflege und Betreuung

Grusswort des Ausserrhoder Gesundheitsdirektors, Regierungsrat Dr. Matthias Weishaupt, Teufen.



Die durchschnittliche Lebenserwartung der Bewohnerinnen und Bewohner in der Schweiz beträgt heute 84 Jahre für Frauen und 79½ Jahre für Männer. Frauen und Männer im 65. Altersjahr können im Durchschnitt weitere 22 beziehungsweise 18½ Lebensjahre erwarten. In den nächsten Jahrzehnten dürften diese Zahlen noch weiter steigen. Diese erfreuliche Entwicklung ist das grossartige Ergebnis jahrzehntelanger Fortschritte im Gesundheitswesen und des politischen Einsatzes für Sozialversicherungen und Infrastrukturen. Sie ermöglichen auch nach Aufgabe der Erwerbstätigkeit ein würdiges Leben in sozialer Sicherheit und bei möglichst guter Gesundheit.

Die überwiegende Mehrheit unserer älteren Bevölkerung wird auch in Zukunft den dritten Lebensabschnitt zu Hause verbringen können. Dabei werden, neben der Unterstützung durch das persönliche Umfeld, die Inanspruchnahme von ambulan-

ten medizinischen Leistungen in Praxen und Spitälern sowie die Angebote von Beratungsstellen und Spitex-Organisationen notwendig sein. Für eine Minderheit bleibt aber die stationäre Pflege und Betreuung, sei es in herkömmlichen Pflegeheimen oder in altersgerecht gebauten Pflegewohnungen, unverzichtbar.

Das Alterszentrum Unteres Gremm in Teufen bildet als zeitgemässe Institution für die stationäre Pflege und Betreuung ein zentrales Element einer umfassenden kommunalen Altersversorgung. Ich wünsche allen, die das neue Alterszentrum mit Leben erfüllen, das Beste.

Dr. Matthias Weishaupt, Regierungsrat ■



Die Leitung des Hauses Unteres Gremm (von links): Paul Urs Egger, Geschäftsführer; Gaby Oezer, Leiterin Pflege und Betreuung; Stefan Furgler, Küchenchef; Dorla Benz, Leiterin Hotellerie; Stefan Willener, Technische Dienste. Foto: GL

Haus Unteres Gremm: Ein Freudentag

Das neue Alterszentrum kann nach rund sechsjähriger Planungs-, Projekt- und Bauphase eingeweiht werden.

Richard Fischbacher *



Endlich ist es soweit: Nach jahrelanger Planungs- und Bauzeit darf sich Teufen heute freuen, ein in allen Belangen den aktuellen Bedürfnissen entsprechendes Alters- und Pflegeheim zu besitzen.

Die Weichen für die Neubau stellten die Teufner Stimmberechtigten am 8. Februar 2004. Dem Projektierungskredit in der Höhe von 450'000 Franken wurde mit der hohen Stimmbeteiligung von 62,5 Prozent zugestimmt. Zudem entschieden sie sich deutlich für die beiden Standorte Gremm und Lindenhügel. Mit diesem Ergebnis war klar, dass sich die baulichen Massnahmen auf den Standort Gremm konzentrieren.

Ein langer Weg

Die Geschichte beginnt nicht erst mit der Abstimmung zum Planungskredit: Bereits 1996 wurde mit externer Fachunterstützung ein Altersleitbild ausgearbeitet. In einer Referendumsabstimmung haben die Stimmberechtigten drei Jahre später einen Planungskredit jedoch verworfen. Der Gemeinderat setzte 2002 eine Arbeitsgruppe ein, deren

Aufgabe es war, eine tragfähige Basis bei den Stimmberechtigten für künftige Massnahmen zu erreichen, die Zufriedenheit der Bewohner und des Personals zu erhöhen und den Kostendeckungsgrad zu verbessern. Aufgrund dieser Vorarbeiten bestimmte dann der Gemeinderat eine Planungsgruppe mit dem Auftrag, ein Konzept über bauliche und organisatorische Massnahmen inklusive einem Etappierungsplan vorzulegen sowie eine Abstimmungsvorlage über einen Planungskredit auszuarbeiten, die auch zu einem Entscheid der Stimmberechtigten über die Standortkonzentration und der/die Standort(e) führen sollte. Geleitet wurde diese Planungsgruppe vom Gemeindepräsidenten *Gerhard Frey*.

Grosse Herausforderung

Nach der erfolgreichen Abstimmung vom 8. Februar 2004 wurde die Projektgruppe unter der Leitung von Gemeinderat *Christian Meng* zusammengestellt. In einer ersten Phase galt es, das Wettbewerbsprogramm auszuarbeiten. Wichtig war für die Gruppe, dass Teufen ein funktional gutes Alters- und Pflegeheim mit betrieblich optimalen Lösungen erhält. Dabei galt es, als Ersatz für das ehemalige Krankenhaus und das Alters-

Eckdaten zum Neubau des Alterszentrums Unteres Gremm

8. Mai 2004: Abstimmung Projektierungskredit über 450'000 Franken

März 2005: Architektenwettbewerb

23. November 2005: Abstimmung Baukredit über 23,3 Mio. Franken

Juli 2006: Abbruch Bauernhaus Preisig

Oktober 2006: Abbruch Schwesternhaus

12. März 2007: Spatenstich

11. September 2007: Grundsteinlegung

16. November 2007: Vernissage Kunst am Bau

7. Dezember 2007: Aufrichtefest

31. Mai 2008: Tag der offenen Baustelle

Juli 2008: Demontage Gerüst

Dezember 2008: Bezug (Umzug aus dem Alterszentrum und Altersheim Alpstein)

9. Mai 2009: Einweihungsfest mit Unterhaltung und verschiedenen Attraktionen.

heim Alpstein sechzig Bewohnerplätze zu realisieren. Im Frühjahr 2004 legte die Projektgruppe fest, für den Architekturwettbewerb das offene Verfahren anzuwenden. Ziel war, aus mehreren Projektvorschlägen das best geeignete auszuwählen. Nachdem das Wettbewerbsprogramm feststand, erfolgte im Sommer 2004 die Ausschreibung.

Grosses Interesse

117 Projekte waren daraufhin eingereicht worden. Als Sieger des Wettbewerbs gingen die Zürcher Architekten *Alex Jaeggi* und *Peter Meyer* mit ihrem Projekt «sara» hervor, welches Mitte März 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Laut Jury erfüllte «sara» die Anforderungen an Funktion, Ortsverträglichkeit und Architektur am besten. Das Projekt besteche vor allem durch den geschickten Umgang mit dem Volumen der Baukörper an der schwierigen Hanglage und nehme Rücksicht auf die bestehende Bebauung, hiess es damals. Auf grosses Interesse stiess die Ausstellung aller eingereichten Projekte in den Räumlichkeiten des ehemaligen «Otto»-Warehauses. Die meisten Reaktionen auf das Siegerprojekt aus der Bevölkerung und von den Parteien waren positiv.

Klares Verdikt

Der vermutlich grösste Meilenstein in der Geschichte des neuen Alters- und Pflege-



Der Mittagstisch im neuen Alterszentrum.

heims war die Abstimmung vom 27. November 2005. An jenem Sonntag bewilligten die Stimmberechtigten von Teufen mit einem Dreiviertel Ja-Anteil einen Baukredit von 22,2 Mio. Franken für den Neubau. Angenommen wurde auch der Kredit von 950'000 Franken für die Realisierung eines Wärmeverbundes. Die Projektgruppe arbeitete nach der erfolgreichen Abstimmung zusammen mit den beiden Architekten an der Optimierung und Realisierung des Projekts. Anfang Juli 2006 wurde mit den Abbrucharbeiten des *Bauernhauses Preisig* begonnen. Dieses musste dem neuen Alterszentrum Gremm weichen. Der ursprüngliche Plan, das Haus durch die Feuerwehr zu Übungszwecken abzubrennen, wurde fallen gelassen. Der Abbruch des *Schwesternhauses* erfolgte im Herbst 2006.

Freude herrscht

Ein grosser Tag für Teufen war der 12. März 2007. Bei strahlendem Frühlingswetter konnten Behörden, Kommissionsmitglieder und am Bau Beteiligte den Spatenstich für das neue Alterszentrum im Gremm feiern. «Freude herrschte» denn auch bei Gemeindepräsident Gerhard Frey und Gemeinderat Christian Meng, Präsident der Baukommission: Sie skizzierten die intensiven Vorarbeiten für «das grösste Bauvorhaben der Gemeinde» und dankten allen Beteiligten für ihren Einsatz.

Ein halbes Jahr später liessen sich die Mitglieder der Projektgruppe etwas Besonderes einfallen: Mit der Grundsteinlegung liess man einen alten Brauch aufleben. Zwar ist der Grundstein nur eine Metallkiste. Darin befinden sich jedoch wertvolle Dokumente, die den Bau des Alterszentrums betreffen und die der Nachwelt erhalten bleiben sollen. In der Kiste befinden sich zum Beispiel die gesamte Projektdokumentation, Grundrisse, Schnitte, Zeitungsartikel uvm.

Aufrichte

Schlag auf Schlag ging es weiter: Im Dezember 2007 feierten in der zukünftigen Tiefgarage Behördenmitglieder zusammen mit Gästen und Bauarbeitern das Aufrichte-Fest. In seiner Ansprache wies Christian Meng damals darauf hin, dass er stolz sei, wie die Bauarbeiten vorankämen – notabene ohne Unfall. – Das blieb auch so bis zum Abschluss.



Das neue Haus Unteres Gremm im morgendlichen Frühlingslicht. Foto: GL

Minergie Label

Stolz sein kann Teufen auch auf die Tatsache, dass neue Alters- und Pflegeheim das Zertifikat *Minergie-Eco*® erhalten hat. Es ist das erste Altersheim in der Schweiz, das mit diesem Label ausgezeichnet wurde.

Kunst am Bau

An einer gut besuchten Vernissage am 16. November 2007 im Dachgeschoss des (alten) Alterszentrums stellte der Kunsthistoriker *Fabian Meier* das Siegerprojekt des Wettbewerbs «Kunst am Bau» vor.

Als Siegerin ging die Herisauerin *Vera Marke* mit ihrem Projekt «*El Dorado*» hervor. Das Projekt weist spirituelle, kunsthistorische, kunsthandwerkliche, folkloristische und soziale Bezüge auf. Die Jury schätzte an «*El Dorado*» insbesondere den Bezug

zur Appenzeller Tradition und Kultur, aber auch die vielfältigen Bezüge und die offene, interaktive und veränderbare Konzeption.

Besichtigung Rohbau

Ein weiterer Höhepunkt in der Baugeschichte war der Tag der offenen Baustelle im Mai 2008. Einige hundert Personen liessen es sich nicht nehmen, bei einem Rundgang den Rohbau zu besichtigen und Informationen aus erster Hand zu erhalten. Vor allem das bereit gestellte Musterzimmer fand reges Interesse bei den Besucherinnen und Besuchern.

Umzug ins neue Heim

Anfang Dezember 2008 war es dann soweit: Nach sechsjähriger Planungs-, Projekt- und Bauphase haben die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums Gremm und Alterheims Alpstein mit Hilfe von Zivilschutzangehörigen ihr neues Zuhause im Haus Unteres Gremm bezogen. Ein grosser Moment auch für all jene, die an diesem Bau mitgearbeitet haben.

Fünf Monate nach dem Bezug des Hauses «Unteres Gremm» darf heute festgestellt werden, dass die Gemeinde Teufen stolz auf ihr neustes Bauwerk sein kann. Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich nach einer kurzen Eingewöhnungszeit sehr wohl in ihrem neuen Zuhause.

* Der Autor ist Informationsbeauftragter der Gemeinde Teufen für das Haus Unteres Gremm. ■

Zahlen und Fakten

Einige eindruckliche Zahlen zum Bau:

Es wurden insgesamt 15'000 m² Schalungen angebracht sowie 450 Tonnen Armierungsstahl und 10'750 Tonnen Beton verbaut.

Rund zwölf Prozent oder 2,3 Mio. Franken der Aufträge konnten in Teufen, weitere 32 Prozent oder 6,3 Mio. Franken im Kanton Appenzell Ausserrhoden und 56 Prozent oder 10,8 Mio. Franken im Rest der Schweiz, vorwiegend in der Ostschweiz, platziert werden. 4,2 Mio. Franken oder 23% der Aufträge oder 4,35 Mio. Franken gingen in die Stadt St. Gallen. Der Bau ist die grösste Investition, die die Gemeinde Teufen je getätigt hat. RF



Juli 2006: Abbruch des Bauernhauses der Familie Preisig.



Oktober 2006: Abbruch des Schwesternhauses.



März 2007: Spatenstich.



2007: Baubeginn.



2007: Einbetonierung einer Zwischendecke.



2008: Arbeiten am Innenausbau...



... und der eingerüstete Neubau.

Haus Unteres Gremm – eine Erfolgsgeschichte

Bericht von Christian Meng, Leiter des Ressorts Bau und Präsident der Projektgruppe «Unteres Gremm».



Es ist vollbracht... Während den vergangenen sechs Jahren gab es kaum einen Monat, in der ich nicht in irgendeiner Art mit dem wohl grössten Bauprojekt der Gemeinde Teufen beschäftigt war. Eine schöne Beschäftigung. Auf das Resultat dürfen wir alle, Stimmbürger, Einwohner und Beteiligte, stolz sein. Mit den Beteiligten meine ich in erster Linie die Unternehmer mit deren Mitarbeitern, Architekten und Planer, die Bauleitung, Mitarbeiter der Kantons- und Gemeindebehörden sowie selbstverständlich den Stimmbürger und Steuerzahler, der mit der Freigabe der einzelnen Schritte erst eine Realisierung möglich machte. Ich denke: Eine Investition, die sich gelohnt hat.

33 Sitzungen

Während rund 22 Monaten wurde geplant und gebaut, gefroren, aber auch geschwitzt. Am 12. März 2007, dem Tag des Spatenstichs, wurde offiziell mit dem Bau dieses Gebäudes begonnen – am 30. November 2008 wurde es seiner Bestimmung übergeben.

Die Projektgruppe hielt in dieser Zeit 33 Sitzungen von unterschiedlicher Dauer und mit unterschiedlichen Traktanden ab. Assistentiert wurde sie durch die Benutzergruppe, in der vorab die zukünftigen Mitarbeiter und «Betreiber» viele offene Fragen betreffend Einrichtung, Materialien und Details zu erarbeiten hatten und in die Projektgruppe zur Verabschiedung brachte. Perfekt vorbereitete Sitzungen durch unseren Bauherrenberater *Christian Blumer*, *Fritz Schiess*, Leiter Hochbauamt, und unserer guten Seele und Aktuarin *Barbara Meier* erleichterten die Arbeit für die Mitglieder der Projektgruppe gewaltig.

Dank an alle Beteiligten

Heute stehen wir zusammen hier und feiern den Abschluss dieses Projektes. Selbstverständlich galt es, diverse Klippen zu umschiffen, was aber immer wieder sehr gut gelang. Überhaupt herrschte eine gute Stimmung im Team. Meilensteine waren sicher der Wettbewerbsentscheid sowie der Entscheid,

die Realisation nicht an einen Generalunternehmer zu übertragen. Dies bedeutete von Anfang an mehr Verantwortung, aber auch Arbeit für die Beteiligten – sei es für die Ausführenden, aber auch für die Mitglieder der Projektgruppe. Ein weiterer wichtiger Entscheid war die Vergabe der örtlichen Bauleitung nach Stein, zur *Ammann und Partner AG*. *Marc Scherrer* als Capo auf dem Platz hat seine Arbeit hervorragend gemacht. Dann und wann wurde er durch seinen Chef *Werner Ammann* vertreten und vor allem in der hektischen Schlussphase auch unterstützt. Es galt, gleichzeitig an mehreren Orten Einsätze zu überwachen. Ein Unterfangen, das ohne gut funktionierendes Team nicht möglich gewesen wäre. Herzlichen Dank! Auch die Architekten *Alex Jaeggi* und *Peter Meyer*, unterstützt durch ihren Mitarbeiter *Gian Andrin Mohr*, haben eine kompetente und sehr zuverlässige Arbeit erbracht. Auch ihnen vielen Dank!

Vergabeziel nicht erreicht

Es gelang, rund zwölf Prozent der Aufträge oder 2,3 Mio. Franken in der Gemeinde, 32 Prozent oder 6,3 Mio. Franken im übrigen Kanton und rund 56 Prozent oder 10,8 Mio. Franken im Rest der Schweiz, vorwiegend in der Region Ostschweiz, zu platzieren (Stand Ende März 2009). Immerhin 4,35 Mio. Franken oder 23 Prozent der Aufträge gingen in die Stadt St. Gallen. Das Ziel, rund zwei Drittel der Aufträge in unse-

rem Kanton zu vergeben, wurde klar nicht erreicht.

Der Grund ist nicht mangelnder Wille, vielmehr galt es, nach dem Submissionsgesetz zu verfahren. Selbstverständlich braucht es dabei auch Glück, dass die richtigen Unternehmungen das wirtschaftlich günstigste Angebot einreichen. Die Konjunkturlage der vergangenen zwei Jahre war erhitzt, so dass man mitunter froh sein musste, überhaupt Angebote zu erhalten. Es war somit unschwer festzustellen, dass die Auftragslage in unserer Region sehr gut war. Wermutstropfen bedeuteten die beiden Rekurse vom Mai 2007, die als Folge von Vergaben von unterlegenen Anbietern eingereicht wurden. Einer davon ist immer noch hängig. Wir sind aber guten Mutes, dass auch dieser im Sinne unserer Handlungen entschieden wird.

Nun ist es an der Zeit, das Gebäude offiziell seinen Bewohner/-innen und dem Team Haus Unteres Gremm zu übergeben. Ich wünsche *Paul Egger*, dem Leiter des Hauses, der uns vorab in der Schluss- und Einrichtungsphase professionell unterstützt hat, viel Erfolg, den Bewohnern und dem «Heimteam» einen guten Hausgeist. Den Mitgliedern der Projektgruppe wünsche ich eine ruhigere, aber nicht minder interessante Zukunft und danke im Namen der Gemeinde Teufen allen, die an dieser Erfolgsgeschichte beteiligt waren.

Christian Meng,
Präsident der Projektgruppe ■



Spitex-Verein Teufen im Haus Unteres Gremm integriert

Im Haus Unteres Gremm ist auch der Spitex-Verein Teufen (im Bild Stellenleiter *Roman John* und Mitarbeiterin *Annelies Strübi*) als Mieter integriert. Eine effiziente und unbürokratische Zusammenarbeit innerhalb der Altersarbeit ist dadurch gewährleistet. Die Büroräumlichkeiten befinden sich im Parterre. Öffnungs- und Telefonzeiten für persönliche Kontakte sind Montag bis Freitag von 8–11.30 und 13.30–17 Uhr. Für pflegerische Notfälle zu den übrigen Zeiten, auch nachts, steht ein Telefonbeantworter mit automatischer Weiterleitung zur Verfügung. Weitere Infos unter: www.spitexteufen.ch Foto: GL ■

Ein froher Frühlingstag im «Unteren Gremm»

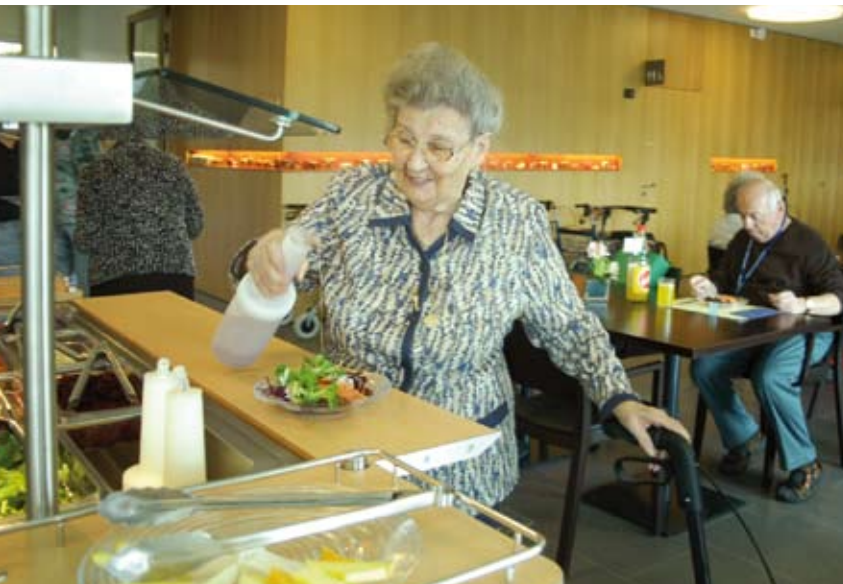
Im neuen Alterszentrum ist Leben eingekehrt. – Ein Besuch mit der Kamera bei den Bewohnerinnen und Bewohnern.



In den hellen und grosszügig konzipierten Zimmern haben die Pensionärinnen und Pensionäre ein gemütliches Zuhause gefunden. Fotos: Gäbi Lutz



Von der Loggia geniesst man eine herrliche Aussicht.



Selbstbedienung am reichhaltigen Salatbuffet.

Der Mittagstisch im Speisesaal ist sowohl Ort des gemeinsamen Essens wie auch des



In der «Beschäftigung» werden Oster-Dekorationen gebastelt.



Spontanes «Hauskonzert» der Betreuerin Christa Tobler.



...r ungezwungenen Begegnung.



Nett gestaltete Sitzecken laden zum Verweilen ein.



Auf zum erfrischenden Frühlingsspaziergang.

Erdgeschoss



1./2. Obergeschoss



Querschnitt Mitteltrakt



Längsschnitt Osttrakt / Querschnitt Westtrakt

Grundrisse und Schnitte Alterszentrum Unteres Gremm. Pläne: Architekten Alex Jaeggi und Peter Meyer

Altersbetreuung im Haus Unteres Gremm

Bericht von Gemeinderätin Barbara Brandenburg, Leiterin des Ressort Soziales.



Die demographische Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen kontinuierlich steigt. Teufen als fortschrittliche Gemeinde stellt sich dieser Aufgabe, indem sie unter anderem moderne und zukunftsorientierte Wohnformen für Senioren anbietet.

Mit dem Umzug ins neue Haus Unteres Gremm hat sich die Wohnqualität und das Angebot für unsere Pensionäre deutlich verbessert. Die älteren Menschen erhalten grössere und komfortablere Räume, ein vielfältiges Dienstleistungsangebot und ein Umfeld, das ein angenehmes Wohnen und Leben in Selbstbestimmtheit und Sicherheit ermöglicht.

Der Hausteil Primula

Das Haus Unteres Gremm bietet grundsätzlich zwei verschiedene Wohnformen an, wobei jeder Bereich seine eigene Identität hat. Im Süd- und Westtrakt, dem Hausteil Primula, befindet sich der Alters- und Pflegeheimbereich. Dort sind rüstige bis schwer pflegebedürftige Pensionäre zuhause. Die grosszügig gestalteten hellen Zimmer mit eigener Nasszelle verfügen zusätzlich über eine gedeckte Loggia, die besonders von Frühling bis Herbst sehr geschätzt wird. Die herrliche Sicht auf den Alpstein und die stimmungsvollen Sonnenuntergänge sind ein grossartiges Naturerlebnis. Die schönen Gemeinschaftsräume laden zum Verweilen und Kontakte knüpfen ein. In diesem Hausteil leben die Bewohner/-innen eigenständig. Sie bestimmen, welche Dienstleistungen und Angebote sie nutzen möchten. Freizeitgestaltung und verschiedene Unterhaltungsmöglichkeiten bereichern den Alltag. Das Betreuungs- und Pflegeteam ist selbstverständlich rund um die Uhr da. Auch bei schwerer Pflegebedürftigkeit bleiben die Pensionäre in ihrem Zimmer in der Primula wohnen.

Im zweiten Stock sind die Zimmer mit einer Verbindungstüre ausgestattet. Ehepaare oder Einzelpersonen, die mehr Raum zur Verfügung haben möchten, fühlen sich in diesen Doppelzimmern sehr wohl. Auf

Wunsch kann ein Zimmer auch zu Zweit bewohnt werden. Die Aussenanlage wird in diesem Jahr noch laufend verschönert. In naher Zukunft ermöglicht ein Wegnetz, das rollstuhlgängig angelegt wird, Spaziergänge am sonnigen Hang. Verschiedene Sitzplätze laden zum Verweilen ein. Ein Kleintiergehege lockt Pensionäre und Spaziergänger zu lustigen Beobachtungen an.

Zusätzlich stehen im Hausteil Primula vier möblierte Zimmer für Ferien- oder Übergangspflege zur Verfügung. Das heisst, dass Personen, die nach einem Spitalaufenthalt oder in Rekonvaleszenz vorübergehend nicht zuhause leben können, im Haus Unteres Gremm so lange gepflegt und betreut werden, bis sie wieder genesen sind und sie sich eine Rückkehr in ihr eigenes Zuhause zutrauen. Das Ferienzimmer kann für einen Urlaubsaufenthalt zur Entlastung pflegender Angehöriger, aber auch für einen «Schnupperaufenthalt» gemietet werden.

Der Hausteil Viola

Dieser Hausteil befindet sich im Osttrakt und beherbergt Menschen mit Demenz in Wohngruppen. Die in sich abgeschlossenen Wohneinheiten sind mit grosszügigen Zimmern, einem Wohn- und Essbereich sowie einer grosszügigen Loggia ausgestattet. In jeder Wohneinheit leben rund acht Personen in familiärer Atmosphäre zusammen. Die Pensionäre benötigen kontinuierlich Begleitung und Betreuung in allen alltagspraktischen Belangen. Mit dieser Wohnform gelingt es den Betreuenden, allzu grosse Reizüberflutung auszugrenzen und in einer ruhigeren Umgebung den Tag zusammen mit den Bewohnenden zu gestalten. Normale

Alltagsbeschäftigungen wie kochen, haushalten, zusammen singen, erzählen, lachen und feiern sind sinnvolle Tätigkeiten, die unter Anleitung, trotz Demenz, noch lange möglich sind. Für die Bewohner/-innen der Viola steht ein spezieller, geschützter Garten zur Verfügung. Dort ist es möglich, dem oft grossen Bedürfnis nach Bewegung und Wandern nachzugeben. Mit lauschigen Plätzen lädt er ein, die Natur und ihre Jahreszeiten mit allen Sinnen zu erleben.

Tagesgäste

Die Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz zur Entlastung pflegender Angehöriger bieten wir im Hausteil Viola an. Die Gäste werden in eine bestehende Wohngruppe integriert. Klare Strukturen und Rituale, die den Tagesablauf prägen, geben auch den Tagesgästen Geborgenheit, Halt und Sicherheit. Unser Ziel ist, die Selbständigkeit unserer Tagesgäste möglichst lange zu erhalten. Bei zunehmender Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit fällt es ihnen sowie den Angehörigen oft leichter, einen festen Übertritt ins Heim zu machen.

Die Um- und Einzugsphase ist nun abgeschlossen. In den Gängen und Aufenthaltsbereichen wird es wohnlich. Begegnungen zwischen Pensionären oder Gespräche mit Besuchern beleben zusätzlich den Alltag. Die Bewohnenden beginnen, sich heimisch zu fühlen. Das Haus Unteres Gremm durfte seiner Bestimmung übergeben werden. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Teufen haben mit Weitsicht Ja zu diesem Projekt gesagt. Heute darf die Teufener Bevölkerung stolz auf ihre Alters- und Pflegeheime sein.

Barbara Brandenburg, Gemeinderätin ■



Wegweiser zum neuen Alterszentrum und zur Spitex an der Speicherstrasse. Foto: GL

Bauleitung für grösstes Bauobjekt der Gemeinde

Bericht der Bauleitung, Marc Scherrer und Werner Ammann von der «ammann partner ag», Stein.

Das Architekturbüro *Jaeggi + Meyer* gewann im Jahr 2005 den Architekturwettbewerb für das Alterszentrum Unteres Gremm. Kurz darauf konnte mit der Planung begonnen werden. Ende 2006 wurde der anspruchsvolle Auftrag für die Bauleitung inklusive Kosten- und Terminmanagement für das grösste Bauobjekt der Gemeinde Teufen an das *Architekturbüro Ammann Partner AG* in Stein vergeben.

Spezielle Anforderungen an Bau

Das Alterszentrum ist ein Massivbau mit Beton- und Backsteinwänden. Die Aussenhaut besteht aus einer verputzten Mineralwolldämmung, das Flachdach ist ebenfalls mit Mineralwolle gedämmt inklusive einer Bitumenabdichtung. Der Innenausbau besteht hauptsächlich aus Weissputz- und Holzwänden. Die Böden sind aus Zementunterlagsböden mit Bodenbelägen aus Parkett, Naturstein sowie Keramik und PU.

Als grosse Herausforderung bei der Realisierung stellte sich die Einhaltung der Labels *Minergie-ECO und GI* für gutes Innenraumklima heraus. Dabei wurde insbesondere darauf geachtet, dass nebst dem nachhaltigen Bauen die verwendeten Baustoffe geringste Mengen an Schadstoffen enthalten, welche

an die Raumluft abgegeben werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die speziellen Anforderungen bereits bei der Planung und Ausschreibung berücksichtigt und bei der Umsetzung regelmässig in Zusammenarbeit mit einem Spezialisten überprüft.

Der Bau im Zeitraffer

In einem ersten Schritt wurden im Jahr 2006 das Schwesternhaus und das Bauernhaus Preisig abgebrochen. Am 12. März 2007 konnten mit dem Spatenstich die Bauarbeiten beginnen. Als Erstes musste die Baugrube erstellt werden, wobei neben dem normalen Aushub auch Fels abgetragen und gesichert werden musste. Im nordöstlichen Gelände entstanden dabei über zehn Meter hohe Felswände. Bereits Ende April konnte mit der Kanalisation und anschliessend mit den Baumeisterarbeiten begonnen werden. Um den Endtermin einhalten zu können, war es wichtig, dass die Baumeisterarbeiten bis Ende 2008 fertig gestellt waren. Um dieses Ziel zu erreichen, war ein Grossaufgebot seitens des Baumeisters erforderlich, wurden doch bis zum 21. November 2007 mit der Betonierung der letzten Betondecke insgesamt 15'000 Quadratmeter Schalungen an-

gebracht sowie 450 Tonnen Armierungsstahl und rund 10'750 Tonnen Beton eingebaut.

Während den nächsten drei Monaten waren sämtliche Installateure an der Rohmontage beschäftigt. Gegen Ende Februar 2008 konnten bereits mit den Gipsarbeiten sowie mit den Arbeiten an der Fassade begonnen werden. Der lange andauernde Kälteeinbruch im Frühjahr verlangsamte die Bauarbeiten, denn bei Minustemperaturen konnten die Materialien des Gipsers und der Aussenwärmedämmung nicht verarbeitet werden. Auch war eine Beheizung der Baustelle aus ökologischen Gründen keine Alternative. Trotzdem konnte am 31. Mai 2008, am Tag der offenen Baustelle, bereits ein Musterzimmer gezeigt und der Endtermin auf Ende November bestätigt werden.

Ende Juni 2008 wurde das Gerüst entfernt und die fertig erstellten Fassaden kamen zum Vorschein. Nun fehlte lediglich noch die abschliessende Geländemodellierung, welche den gesamten Bau abrundete und vervollständigte. Im Innenausbau wurden die Arbeiten an den Fertigbelägen sowie Fertiginstallationen weitergeführt.

Ende September wurde die Hektik am und um den Bau spürbar grösser. Während dieser Zeit mussten die Bauabläufe und Termine neu überprüft werden. Dies bedeutete ein erhöhtes Engagement der Bauleitung vor Ort, um die über 30 Baufirmen auf der Baustelle zu koordinieren. Dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten konnte gegen Ende November 2008 die Möblierung geliefert werden, und dem Einzug im Dezember durch die neuen Bewohner stand nichts mehr im Wege.

Zum Schluss möchte ich allen Beteiligten, die zum guten Gelingen des Bauvorhabens beigetragen haben, danken. Sämtlichen Fachplanern und allen Baufirmen mit ihren Angestellten für die sorgfältige und gewissenhafte Ausführung. Ein spezieller Dank geht an die Baukommission und Architekten für das Vertrauen und die speditive sowie konstruktive Zusammenarbeit. Den Bewohnern und Angestellten wünschen wir viel Freude im neu erstellten Alterszentrum.

Marc Scherrer, Werner Ammann,
ammann partner ag, Stein ■



Mai 2007: Bauleiter Marc Scherrer (links) mit Architekt Alex Jaeggi auf der Baustelle. Foto: RF

Ein grosses Wohnhaus für betagte Menschen

Die Architekten Alex Jaeggi und Peter Meyer berichten über den Bau ihres einzigartigen «Alters-Wohnhauses».



Das neue Alterszentrum von Teufen liegt an dem nach Süden geneigten Gremmhügel mit schöner Aussicht über das Dorf

Teufen und mit Blick zum Alpstein. Mit genügend Abstand zum feinmassstäblichen Wohnquartier wurde ein grosses Wohnhaus für betagte Menschen gebaut, welches sich gut in die topografische Situation einfügt.

Gesamtanlage und Aussenräume

Dies gelang einerseits durch die Höhenstufung der Gebäudeteile, welche dem natürlichen Geländeverlauf folgt, und andererseits durch die zurückhaltende Farbgebung. Ein wichtiger Aussenraum wird im Sommer 2009/2010 dort entstehen, wo heute noch das alte Gemeindespital steht. Er wird zwischen dem frisch bezogenen Alterszentrum und den noch nicht gebauten Alterswohnungen als zentraler Freiraum mit Spazierwegen und Sitzgelegenheiten zum Verweilen einladen. Durch die von uns gewählte Platzierung des Alterszentrums neben dem Vorgängerbau und nicht an seiner Stelle konnten provisorische Wohnsituationen und mehrfache Umzüge der betagten Bewohner vermieden werden. Auf der Ostseite, mit direktem Zugang zu den Wohngruppen, wurde zudem bereits ein weitläufiger Spaziergarten für demenzerkrankte Bewohner angelegt.

Alters- und Pflegeheim als Wohnhaus

Im Erdgeschoss des Neubaus befinden sich alle gemeinschaftlichen Räume wie Cafeteria, Speisesaal, Atelier, Therapieraum und Andachtsraum, aber auch eine Grossküche und eine Wäscherei mit sehr gut belichteten Arbeitsplätzen. Die Cafeteria ist dem Haupteingang zugeordnet, während der grosszügige Speisesaal, der Mehrzweckraum und das Atelier nach Süden zum Säntis orientiert sind. Die wunderschöne Aussicht auf das Alpsteinpanorama wird durch grosse, wie Landschaftsbilder platzierte Fenster inszeniert. Für Bewohner, Besucher und Mitarbeiterinnen ist das Gebäude von Westen her durch den Haupteingang erschlossen.

Auf der Ostseite des Hauses befindet sich die Anlieferung, wo von Holzschneitzeln über das frische Leintuch bis zum Salatkopf alles angeliefert oder auch abgeholt wird. Der durchgehende Natursteinboden aus italienischem Basalt verbindet die öffentlichen Bereiche im Haus und hebt sie von den privaten Wohnbereichen der oberen Geschosse ab.

Wohngruppen

Über dem Erdgeschoss befinden sich, durch drei Treppenhäuser und zwei Bettenlifte erschlossen, die eigentlichen Wohnetagen. Die Gliederung in drei Gebäudeteile schafft funktionelle Einheiten von überschaubarer Grösse.

Im *Ostteil* befindet sich auf vier Geschossen jeweils eine Wohngruppe für demenzerkrankte Bewohner. Jede Wohngruppe enthält sechs Zimmer, eine Wohnküche, eine gemeinsame Loggia sowie grosszügige Aufenthaltsflächen.

Im *Mittelteil* sind je acht Bewohnerzimmer des Alters- und Pflegeheims angeordnet und im *Westteil* je sechs Zimmer. Einige dieser Zimmer können zu kleinen Apartments verknüpft werden für Menschen, die sich auch nach sechzig Jahren noch mögen oder die sich vielleicht im neuen Haus kennen gelernt haben.

Die Gänge in den *Obergeschossen* erweitern sich immer wieder zu den Fassaden hin und schaffen so Aufenthaltsbereiche mit Ausblicken auf verschiedene Landschaften und bringen Tageslicht in die grosszügigen Gangbereiche. Mit den für die Wohnetagen gewählten Materialien wie Eiche und Weissputz wollten wir das Gefühl eines Spitals, wo man sich in der Regel ja nur temporär aufhält, vermeiden und stattdessen die Atmosphäre eines Wohnhauses schaffen. Das Haus, das wir so gerne als Wohnhaus bezeichnen, weil dies als Leitfaden für den Entwurf hilfreich war, ist unter anderem aber auch eine «Maschine».

Im Untergeschoss befinden sich eine Einstellhalle und die Technikräume. Von dort aus werden die verschiedenen Teile des Hauses mit Wärme versorgt, mit warmem, kaltem oder entkalktem Wasser, mit befeuchteter oder normaler Luft, mit elek-

trischem – starkem und schwachem – Strom, mit Telefonleitungen und mit Gebäudeleittechnik.

Das Zimmer als Wohnung

Die Bewohnerzimmer des Alters- und Pflegeheimbereichs werden durch die Platzierung von Bad und Loggia in verschiedene Zonen gegliedert, so dass eher das Raumgefühl einer kleinen Wohnung als eines einzelnen Zimmers entsteht. Eine kleine Wohnung kann man anders nutzen und einrichten als ein grosses, schachtelartiges Zimmer. Man kann den Schlafbereich vom Wohnbereich unterscheiden und zwischen beiden hin- und hergehen. Dies wird natürlich umso wichtiger, je eingeschränkter die Mobilität einer betagten Person ist. Diese neuartige Gestaltung des Bewohnerzimmers wurde durch eine relativ grosszügige Bemessung der Grundfläche schon im Wettbewerb möglich. Aus unserer Sicht ist diese Form des Bewohnerzimmers der eigentlich innovative Aspekt des Entwurfs und sie war wohl auch ein wichtiger Auslöser für den Juryentscheid im Januar 2005.

Blick auf den Alpstein

Ein grosses Anliegen war uns auch, die schöne Aussichtslage am Gremmhügel zu nutzen. Man könnte meinen, um das zu erreichen, müsse man einfach alle Zimmer nach Süden orientieren. Das würde aber lange Gänge und lange Fassaden ergeben. Deshalb sind wir diese Frage auch auf der Ebene des Bewohnerzimmers angegangen und haben die Verglasung im Zimmer so über Eck gelegt, dass der Blick nach Süden, also zum Säntis, immer offen ist, in den Südzimmern ebenso wie in den Westzimmern. Die eingezogene Loggia, welche dadurch entsteht, erzeugt auch im Aussenraum Privatheit und erlaubt durch ihre windgeschützte Lage in den Übergangszeiten eine längere Nutzung.

Wenn wir heute, nach dem Bezug des Hauses, einen Blick in verschiedene Zimmer werfen, haben wir den Eindruck, dass der Versuch, ein etwas anderes Bewohnerzimmer zu entwerfen, geglückt ist.

Alex Jaeggi und Peter Meyer, Architekten ■

Kunst am Bau: «El Dorado» von Vera Marke

Der Kunstschaaffende Matthias Kuhn setzt sich mit dem Werk «El Dorado» der Herisauer Künstlerin auseinander.



Vera Markes «Kunst am Bau»: Das Herzstück von «El Dorado» ist eine Sammlung von Kühen. Foto:zVg.



«El Dorado». Was für ein funkensprühender Titel! Eine südamerikanische Legende erzählt, wie ein junger Herrscher als Opfer für den Sonnengott auf einem

Floss auf den See Guatavita hinausfuhr, das Floss mit den herrlichsten Schätzen beladen, er selber von Kopf bis Fuss in Gold getaucht. In der Mitte des Sees warfen seine Gefährten das Gold ins Wasser und der Herrscher wusch sich in den Fluten rein.

Kein Wunder, beflügelt die Legende die Phantasie: «El Dorado» ist ein mehr sagenumwobenes denn reales Land, ein See voller Gold, vielleicht eine versunkene Stadt... So kristallisieren sich im Mythos die verschiedensten Sehnsüchte und Träume. Sogar Pangloss und Candide sind sich (in Voltaires Roman) einig, dass es auf der Welt wenig Tugend und kein Glück gebe, ausser «peut-être dans eldorado, où personne ne pouvait aller» – wo keiner hinkommen könne...

«El Dorado» wird Wirklichkeit



Vera Markes «El Dorado» ist Wirklichkeit. Gekonnt umkreist und verdichtet ihre fünfteilige Intervention im Unteren Gremm die Thematik Gold und fügt sich zugleich präzise in den Kontext ein, welchen der Ort vorgibt.

Subtil entwickelt sie über die gewählten Formen eine Vielzahl verschiedener inhaltlicher Zugänge, die neben der Malereige-

schichte, der Literatur und Philosophie, der Volkskultur ebenfalls – und dies unerwartet aktuell – die Wirtschaft mit einbeziehen.

Im Andachtsraum installiert Vera Marke einen goldenen Teppich, den sie wörtlich als den Goldgrund aus der byzantinischen Malerei versteht, welcher auf den Himmel und die Unendlichkeit verweist. Hier, als spezialangefertigter, goldener Teppich kommt er auf den Boden und ist plötzlich im doppelten Sinne Grund – und auch in einem neuen Sinne erlebbar, da er betretbar wird und die Besucher zu einem Teil des sich stetig wandelnden Bildes macht.

Der Goldteppich findet eine direkte Entsprechung auf der Ostseite des Gebäudes. Unter freiem Himmel befindet sich ein Sitzplatz mit goldenem Boden. Unterstützt der geschlossene Raum die Einkehr, so ist es hier die Aussicht, geht es im Innenraum um die Selbstbesinnung, geht es im Aussenraum um den Blick auf die Welt.

Ein umgedrehter Goldbarren, der als Sitzbank dienen kann, komplettiert den Ort. Derselbe Goldbarren taucht im Innenraum ein weiteres Mal auf, wird dort aber zu einem öffentlichen Ausstellungstisch für Exponate – wichtige Gegenstände, Selbstgebasteltes, Texte, Fotografien usw. – der Hausbewohnerinnen und -bewohner.

In der Cafeteria imitiert Vera Marke, wie als Eröffnung für ihren Auftritt, ein gigantisches Täfer, das sie in klassischer Primamalerei auf die Wand aufträgt. Die Imitationsmalerei war in der Geschichte der Architektur – auch im Appenzellerland, wo

Spielereien dieser Art sehr beliebt waren – stets weit kostspieliger als die Verwendung der originalen Materialien, der Maler in der Kette der Handwerker stets der am besten bezahlte.

Kuhreigen

Das Herzstück von «El Dorado» ist eine Sammlung von Kühen, die in einer schier endlosen Reihe fast das ganze Gebäude von Westen nach Osten durchqueren. Selbstverständlich entstammen die Kühe zuerst einmal der Beschäftigung mit dem Appenzellerland und seinen Traditionen. Dann sind aber auch die Kühe eine hintergründige Beschäftigung mit dem Thema Wert.

Nicht nur, dass hier viele Materialien aufeinander treffen, es sind auch die unterschiedlichsten Weltanschauungen, die sich in der Alpfahrt begegnen. Die heilige indische Kuh geht selbstverständlich hinter einer geschnitzten hiesigen Kuh her, die muhende Spieldose blockiert einer kitschigen Kuh aus bemaltem Glas den Weg. Auch im Zusammenhang mit dem «Goldenen Kalb», das im übrigen ebenfalls gelassen tritt, steht das Gold als Inbegriff von Reichtum und Pracht.

Vera Markes «El Dorado» erzählt in Gegensätzen und Ergänzungen in präzisen Aussagen und abschweifenden Vieldeutigkeiten und bietet uns an, mitzudenken, mitzufantasieren, mitzureden und ebenfalls vom Thema abzukommen. Was für ein wunderbarer Luxus!

Matthias Kuhn, Trogen ■

Einweihungsfest Alters- und Pflegeheim Haus Unteres Gremm

	Das Festprogramm Samstag, 9. Mai 2009
09.30 – 09.45 Uhr	Beginn beim Haupteingang Harmoniemusik
09.45 – 09.50 Uhr	Begrüssung durch Gerhard Frey
09.50 – 10.00 Uhr	Segnung durch Pfarrer Axel Fabian, Pater Bruno Fürer und Christa Frey
10.00 – 10.10 Uhr	Gemischter Chor mit Einweihungslied
10.10 – 10.20 Uhr	Offizielle Schlüsselübergabe: Alex Jaeggi (Architekt) an Christian Meng (Gemeinderat und Präsident der Projektgruppe, Barbara Brandenburg (Präsidentin der Heimkommission) und Paul Egger (Verwalter Haus Unteres Gremm)
	Vormittag im Haus Unteres Gremm
10.20 – 12.00 Uhr	Führungen / Themenrundgänge / Kunstrundgänge / freie Besichtigung
10.20 – 10.40 Uhr	Gospelchor in Cafeteria
10.55 – 11.15 Uhr	Gemischter Chor in Cafeteria
11.30 – 11.50 Uhr	Gospelchor in Cafeteria
10.20 – 12.00 Uhr	Film (Bau) im Mehrzweckraum E32 im Erdgeschoss
	Vormittag im Festzelt
10.20 – 12.00 Uhr	Harmoniemusik (zwei Auftritte)
11.30 – 14.00 Uhr	Verpflegungsmöglichkeit im Zelt und in der Schützenstube
	Nachmittag im Haus Unteres Gremm
13.30 – 16.00 Uhr	Führungen / Themenrundgänge / Kunstrundgänge / freie Besichtigung
13.30 – 13.45 Uhr	Überreichen eines Geschenkes an Architekten durch Christian Meng
14.00 – 14.30 Uhr	Männerchor Tobel in Cafeteria
14.30 – 15.00 Uhr	Kinderstreichmusikformation in Cafeteria (Händel, Wiener Walzer, Appenzellerstücke)
15.00 – 15.30 Uhr	Jodlerclub in Cafeteria
16.00 – 16.30 Uhr	Kinderstreichmusikformation in Cafeteria
	Nachmittag und Abend im Festzelt
14.00 – 14.30 Uhr	Musikschule mit Band
15.00 – 15.30 Uhr	Männerchor Tobel Teufen
16.00 – 16.30 Uhr	Jodlerclub Teufen
17.00 – 19.00 Uhr	Steiner Stegreifler
19.00 – Open end	Alpsteinvagabunden